

bis 18 mm Breite lose besetzt, das obere Drittel ist in den Blattachsen mit hübschen weißen dicht gefüllten Blüten von 1 cm Durchmesser geschmückt. Aber auch diese hübsche Pflanze ist in Norddeutschland zart und ist bei mir regelmäßig nach ein Paar Jahren verschwunden. Die einfache Form ist sehr selten.

Die stachellose Brombeere.

Ich besitze seit einer Reihe von Jahren eine Brombeere, die sich vor allen anderen sehr vorteilhaft auszeichnet. Wenn wir uns auch in diesen Blättern grundsätzlich nicht mit Pomologie also Obstbäumen und Obststräuchern als solchen befassen, so schließt das doch nicht unser Interesse für diejenigen Rubi und anderen Gehölze aus, deren Früchte genießbar sind.

Mein Rubus, dessen Herkunft nicht bekannt und dessen Art noch nicht genau festgestellt worden ist, wächst als ein aufrechter Strauch, mit graciös überhängenden Ruten von 2—3 m Länge. Dieselben sind glatt, etwas kantig, im Herbst purpurrot mit etwas grün und haben keine Stacheln. Die Knospen sind groß kegelförmig, ebenfalls purpurfarben mit grün. Das Blattwerk gleicht dem von *Rubus fruticosus* L. ist aber auch unbewehrt, kaum daß sich hier und da auf den Blattrippen Zähnchen zeigen.

Im Juni bedecken sich die ganzen Ruten mit einer solchen Fülle weißer Blütentrauben, daß man den Strauch an Schönheit der *Rosa multiflora* zur Seite stellen kann. Dementsprechend ist auch der Frucht-Ansatz ein großartiger. Über hundert Früchte an einer Rute ist die Regel; ich habe aber bei Pflanzen, welche gut gepflegt, auf mildem Lehmboden wuchsen, zuweilen 400 und 500 gezählt.

Die Früchte sind gute mittelgroße schwarze Brombeeren, nicht so groß wie einzelne amerikanische Kulturformen, aber größer und besser, besonders auch früher als unsre Waldbrombeeren. Die Reife beginnt hier Ende August und setzt sich bis zum Eintritt der ersten Fröste fort, so daß ich bis Mitte Oktober gewöhnlich mit diesen köstlichen Früchten versorgt bin.

Herr *L. Späth*, Baumschulenweg bei Berlin findet diese „stachellose Brombeere“ ganz verschieden von *Rubus fruticosus inermis* der Gärten und hat sie zur Verbreitung übernommen.

Die badischen Hofgärten in dendrologischer Hinsicht.

Von **L. Graebener**, Großh. Hofgardendirektor, Karlsruhe.

Baden, mit seiner glücklichen Lage am Rhein hingestreckt in der südwestlichsten Ecke Deutschlands, wird wohl mit Recht bezüglich seiner klimatischen, vegetativen wie auch landschaftlichen Verhältnisse der Garten Deutschlands genannt. Die beiden großen Höhenzüge, der Odenwald im Norden und der Schwarzwald im Südosten bilden liebliche, sonnige Täler, deren Höhenzüge kalte Winde abhalten und wo Wein- und Obstbau vortrefflich gedeihen, ja sich einen Namen weit über Badens Grenzen gemacht haben.

Die Bodenverhältnisse des Landes sind ganz verschieden, die Rheinebene, früher von den Bergen des Schwarzwaldes bis zu den Vogesen mit Wasser bedeckt und vom Rheinfluss durchzogen, enthält meist angeschwemmten Sand, Schutt und Geröll und ist hier der Boden meist nicht besonders gut, nur an den Bergen und hinein in die Täler ziehend ist derselbe tiefgründiger und nahrhaft, in den Höhen des Mittellandes herrscht milder Lehm und Muschelkalk vor, die Berge selbst sind bald aus Bunt-Sandstein, bald aus Granit und Gneis gebildet, der Kaiserstuhl ist vulkanischen Ursprunges, enthält u. a. Basalt, Dolerit und Trachyt. So treffen wir

an verschiedenen Gegenden des Landes auch ganz verschiedene Bodenarten, und verschiedene Wachstumsverhältnisse, steriles Land giebt es nirgends.

Die Sommer sind meist sehr warm und dauert die Wärme sehr lang in das Spätjahr hinein, oft den ganzen Oktober hindurch, Spätjahrsfröste kommen gewöhnlich spät, ja es ist unser Land durch sein schönes, sonniges Spätjahr bekannt, die Winter sind gewöhnlich nicht so milde, als man in Norddeutschland zu glauben versucht sein dürfte, Temperaturen von -20° C., welche natürlich in höheren Lagen noch ganz bedeutend tiefere sind, sind keine Seltenheit. Das Frühjahr tritt Ende März ein, doch kann der April noch manche unliebsame Überraschung bringen.

Dies vorausgeschickt, wird das Verständnis für die Akklimatisation fremdländer Gehölze in Baden, für die Pflege der Forstbäume und für Obst- und Weinbau ein leichteres sein, und möchte ich mir gestatten, diejenigen Stationen unseres Landes, wo solche zum Teil seit langen Jahren gehegt und gepflegt werden, aufzuzählen und deren schöne Resultate mitzuteilen.

Die Mainau, eine kleine Insel im Bodensee gelegen, ist seit 1851 Privatbesitz des Großherzogs und hat der hohe Herr die günstigen klimatischen Verhältnisse gleich erkennend, welche in milden, nebeligen Wintern, warmem und lange dauerndem Sommer bestehen, sofort eine große Anzahl ausländischer Laub- und Nadelhölzer anpflanzen lassen, welche heute zu mächtigen Bäumen herangewachsen der Insel zur Zierde gereichen; wir finden dort Bäume und Sträucher Sibiriens, Japans, Inner-Asiens; vom Himalaya, Kaukasus sowie von Nord-Amerika bis in die wärmeren Lagen, selbst der spanische *Prunus lusitanica*, die südeuropäischen *Quercus Ilex*, *Hiburnum Tinus*, die indische Azaleen, viele *Bambusa*-Arten, oder Coniferen des Himalaya, wie *Abies Webbiana*, *Pinus excelsa*, oder die chilenische *Araucaria* halten ohne Deckung hier gut aus. Tiefer als -15° C. fällt die Kälte nie, und ist dieselbe stets gemildert durch dichte Nebel, welche morgens aufsteigen und die so schädlichen Sonnenstrahlen abhalten. Die große Wasserfläche übt wohl auch auf die Temperaturverhältnisse einen wohlthätigen Einfluss aus, gegen Norden vorgelagerte Höhenzüge halten die kalten Winde ab. Das Wellingtonien *Cryptomeria*, *Thuja gigantea* (Lobbi), *Libocedrus decurrens* und die verschiedenen Ceder-Arten hier Gröößenverhältnisse angenommen haben, wie wohl sonst nirgends mehr in Deutschland, ist bekannt und beweist eben die Zuträglichkeit des Klimas, wären die Bodenverhältnisse bessere, so müßte das Gröößenwachstum ein noch stärkeres sein. In neueren Jahren wurden viele durch die dendrologische Gesellschaft eingeführte Gehölze auf der Mainau ausgepflanzt und dürfte alles, was unser eifriger Sammler *Purpus* in den Bergen Colorados findet, dort auch fortzukommen im stande sein. Eine große Anzahl solcher, in Karlsruhe herangezogener und jetzt genügend erstarkter Gehölze steht bereit, im kommenden Winter dahin verpflanzt zu werden.

Die nächste interessante dendrologische Station dürfte das kleine Bad Badenweiler sein, im Markgräflerland in einem Seitenthal nicht sehr hoch gelegen, finden sich hier im Kurgarten und im Großherzoglichen Palaisgarten der guten und seltenen Gehölze sehr viele; der Boden ist aus verwittertem Gneis gebildet und sehr nahrhaft, die hohen ringsum liegenden Berge halten die kalten Nord- und Ostwinde ab, die Sonne liegt heiß in dem Thal und die warme Quelle mag auch einen Teil zur Erwärmung des Bodens beitragen; auch hier gedeihen Cedern, Wellingtonien, *Libocedrus*, *Thuja*, *Cryptomeria* in großer Üppigkeit und haben noch nie durch die oft recht strengen Winter gelitten; aber auch von *Abies Pinsapo*, *Cephalotaxus drupacea* und *Fortunei*, *Juniperus drupacea*, *Abies cilicica*, *grandis*, *Pindrow*, *firma*, *Picea Alcockiana*, *P. ajanensis*, *Morinda*, *polita* *Pinus Jeffreyi*, *Thujopsis dolabrata* u. a. finden sich hier schöne, gesunde Pflanzen. Ebenso sind sehr schöne Laubhölzer, besonders eine Sammlung seltener ausländischer Eichen hier zu finden. Durch Ausholzen der zu dicht gewordenen

Bestände im Badgarten in den letzten Jahren wurden viele unterdrückte Coniferen frei gelegt, der Sonne wieder Zugang verschafft und hübsche Durchblicke geschaffen.

Ein gesegneter Garten Gottes und ein El Dorado für selbst empfindliche Laub- und Nadelhölzer ist Baden-Baden, auch dieser so herrlich schön gelegene Kurort ist durch hohe Berge ringsum gegen kalte Winde geschützt, die feuchte Waldluft ist besonders den Coniferen sehr zuträglich, außer den bis jetzt aufgezählten, welche auch hier gut gedeihen, nenne ich als Prachtexemplar mit einem Stamm von 2 m Umfang die chinesische *Cunninghamia sinensis*, ferner große, schon Zapfen tragende *Sciadopitys verticillata*; von selteneren Lauhölzern nenne ich als im Hofgarten völlig winterhart und reichlich fruktifizierend die *Citrus trifoliata*, ferner große Büsche von *Phillyrea Vilmorineana* und *angustifolia*, *Cotoneaster horizontalis*, die verschiedenen japanischen Ahornarten, Magnolien, *Rhus*, *Prunus lusitanica* und *Laurocerasus*; besonders hervorzuheben sind die verschiedenen *Bambusa*-Arten, welche hier Jahres-Triebe bis zu 6 m machen.

In Karlsruhe liegen die Verhältnisse wieder ganz anders, frei in der Rheinebene gelegen mit sterilem Sand als Untergrund verdanken wir hier, wie aber auch in den andern eben genannten Orten, die reichen Schätze ausländischer Gehölze und die guten Erfolge mit Akklimatisation dem meist tropisch heißen Sommer und dem warmen Spätjahr, das den Sträuchern und Bäumen gestattet, wohlausgereift die Winterruhe anzutreten, wodurch sie widerstandsfähiger werden und größere Kältegrade schadlos überdauern können, als im Norden Deutschlands, wo vielleicht die Winter durch die See gemildert wärmer sind, trotzdem viele hier winterharte Gehölze nicht mehr fortkommen und auch die Traube nicht mehr auszureifen imstande ist. Können wir in Karlsruhe den Boden verbessern, so erreichen viele ausländische Gehölze große Dimensionen, so haben wir mächtige *Liriodendron*, große *Paulownia*, *Virgilia lutea*, *Diospyros virginiana*, *Laurus Sassafras*, *Liquidambar* und Magnolien, während *Sequoia* (*Wellingtonia*), Cedern, *Araucarien*, *Abies Pinsapo*, *Picea Morinda*, *Pinus excelsa*, *Abies Webbiana* u. a. hier nicht mehr, und andere wieder welche in Baden und auf Mainau vorzüglich gedeihen, hier nur unter Deckung oder schlecht aushalten. Es hat keinen Wert sich mit solchen Pflanzen abzuquälen, denn halten dieselben auch einmal 4 oder 5 Jahre lang, dann kommt ein kalter Winter und alle Freude und alle Hoffnung ist vernichtet; durch Beobachtungen und Erfahrungen muß man lernen, was völlig winterhart ist und auf alle Pflanzen, die dies nicht sind, verzichten. Mit Akklimatisation ist hier nichts zu machen, abgesehen davon, daß das Wachstum der Coniferen ein viel zu langsames ist, wird es doch nie möglich sein, von obigen Pflanzen widerstandsfähige weder zu erziehen noch durch Importation zu erhalten, die *Wellingtonien*, welche *Purpus* vor 5 Jahren aus sehr hohen Lagen Nordamerikas gesammelt hatte und an die man bezüglich ihrer Winterhärte die größten Erwartungen hegte, sind hier in Karlsruhe in schneelosen kalten Nächten, so gut wie die Mainau-Sämlinge erfroren, ebenso erging es einer aus den höchsten Lagen gesammelten *Yucca baccata*, dem *Cotyledon Purpusi*, den verschiedenen *Pentstemon*-Arten. Ja, hätten wir wie in den Bergen Nord-Amerikas auch die ungeheuren, regelmäßigen Schneebedeckungen, dann würde unser Winter hier so wenig wie dort schaden. Pflanzen, die an Abhängen wachsen, wo der Schnee durch Sturm oft weggefegt wird, wie z. B. die mexikanischen *Opuntien*, halten hier, wenn der Sommer recht heiß war, Temperaturen bis zu 20 und 25° C. schadlos aus. Was alles trotzdem im Karlsruher Klima und Boden fortzukommen imstande ist, haben Sie voriges Jahr anlässlich der Jahresversammlung zu sehen Gelegenheit gehabt. Daß die *Osage-Orange Louisianas*, *Maclura aurantiaca*, das Gelbhorn der *Mongolei Xanthoceras sorbifolia*, der *Papau Floridas Asimina triloba*, die *Lotospflaume Nord-Amerikas Diospyros virginiana* hier Früchte mit keimfähigem

Samen ausreift, mögen die vorgelegten Fruchtzweige zeigen. *Broussonetia papyrifera*, *Prunus Laurocerasus*, *Aucubajaponica*, *Photinia serrulata*, *Rubus phoenicolasius* und *biflorus*, *Hovenia dulcis*, *Vitex Agnus castus*, *Berberis empetrifolia* und *aristata*, *Callicarpa japonica*, *Citrus trifoliata*, *Fraxinus Ornus*, *Fuchsia gracilis*, *Leycesteria formosa*, *Paliurus aculeatus*, *Spartianthus junceus* und viele andere halten hier nur bedingungsweise aus, d. h. in schneereichen Wintern oder unter leichter Decke.

Schwetzingen, wie Karlsruhe auch in der Rheinebene gelegen, hat ähnliche Verhältnisse wie dieses, im Schloßgarten sind nur Waldbäume allerdings in mächtigen Exemplaren vertreten, in einem durch Mauern und Gebäude geschützten sogenannten Arboretum finden sich merkwürdigerweise einige alte Bäume seltner Art, so eine mächtige *Abies Pinsapo*, welche jährlich Zapfen trägt, *Pinus Jeffreyi*, recht stark und *Pinus Laricio* var. *taurica*, *Picea Morinda*, *Cephalotaxus Fortunei* und *drupacea*, große *Pterocarya fraxinifolia*, *Diospyros virginiana*, *Carya alba* u. dergl. Das Interessanteste aber dürfte ein großer, alter Baum der japanischen *Malus Ringo* sein, der mindestens schon 70 Jahre hier steht und jährlich mit einer großen Anzahl blutroter, glänzender Äpfelchen bedeckt ist.

Auch der Schloßgarten zu Mannheim ist in dendrologischer Hinsicht wenig interessant, außer einigen großen *Gleditschia*, *Liriodendron*, *Catalpa*, *Juglans* u. dergl. ist nichts von Bedeutung hier zu finden; ich habe in beiden Gärten schon eine größere Anzahl besserer Gehölze aussetzen lassen, hoffentlich erfreuen sich nachfolgende Geschlechter an denselben.

Ebenso war der niedliche Park zu Favorite bei Rastatt in dendrologischer Hinsicht vernachlässigt, eine *Abies Pinsapo* und eine große *Halesia tetraptera* zeugen allein davon, daß früher der Versuch zur Anpflanzung ausländischer Gehölze gemacht worden ist. Seit 5 Jahren werden jedes Jahr ausländische Coniferen dort und zwar mit Erfolg ausgepflanzt, so daß schon über 100 edle Tannenarten da selbst stehen.

Die meisten der sowohl in Karlsruhe wie in den andern Hofgärten nachgesetzten Gehölze werden in der Baumschule zu Karlsruhe herangezogen, auch ist dieselbe eine Station der dendrologischen Gesellschaft, wo deren Sämereien angebaut, groß gezogen und zur Hälfte an die Mitglieder wieder abgegeben werden, auch für dieses Jahr lege ich wieder eine Liste solcher abgebbaren Pflanzen vor und bitte bei Bestellungen hierauf etwas bescheiden zu sein und etwaige Wünsche mir bald zukommen zu lassen.

Mitteilungen über Coniferen.

Von L. Beifsner.

1. Coniferen aus China unter Vorlegung von Herbarmaterial.

Wieder liegt mir eine interessante Sendung Coniferen in Herbarmaterial vor, welche der Herr Missionar Pater *Giuseppe Givaldi* im inneren China in der Provinz Nord-Shen-si, einige auch in Süd-Shen-si sammelte und welche mir Herr *Biondi* aus Florenz zur Bestimmung übersandte.

Der thatkräftige Missionar, welchem wir schon so viele interessante Sendungen von Pflanzen aus den verschiedensten Familien, ebenso gelegentlich auch Samen sendungen verdanken und um dessen Leben wir ernstlich besorgt sein mußten, ist also zu unserer großen Freude in den letzten schweren Zeiten glücklich verschont geblieben und von ganzem Herzen wollen wir ihm eine weitere segensreiche Wirksamkeit wünschen! Schulden wir doch solchen edelen Männern, welche in uneigen-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Graebener Leopold

Artikel/Article: [Die badischen Hofgärten in dendrologischer Hinsicht. 69-72](#)